

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 44

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Make-up verriet Gekontheit, und die Ordnung im Autoinnen entsprach dem Durcheinander einer Schießbude am unteren Ende des Quartiers Latin. Sie trugen große Hüte und Stöckelschuhe. Und weil sich der Mönch nicht bewegte, rissen sie am Glockenzug. Jetzt stand er auf, der Mann von der Bank. Er hob langsam den Kopf. «Sie wünschen?» fragte er die zwei Wesen in Miniröcken. Sein Blick hielt sich an einer Akazie fest und folgte einer auffliegenden Hummel.

Die Mädchen nahmen dunkle Brillen von ihren Gesichtern und zirpten ihre Wünsche. Sie wollten wie wir die Abtei besichtigen. Wir kannten unseren Führer bereits so gut, daß wir die Schalkhaftigkeit in seinen Augen erkennen konnten, als er die Mädchen todernst fragte: «Vous croyez ça va, avec ces grands chapeaux?» Angelica Arb.

Von atypischen Erlebnissen

Nachdem der letzte Sand aus den Kleidern geschüttelt ist, und die neuesten Souvenirs im trauten Heim prangen, wird dem versammelten Freundeskreise mit Ferienerlebnissen und -erfahrungen aufgewartet. Stolz werden dem andächtig lauschenden Publikum «die Franzosen», «die Spanier» oder «die Griechen» geschildert. Dabei weiß man genau, wovon man spricht, schließlich hat man ja schon vor der Reise von den Meiers einige Hinweise bekommen, und Augen und Ohren hat

man ja selbst. Ja, genau so sind sie, die Leute. Einfach typisch. (Dafür das Hotel in Rom voller Ameri-

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalabschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

kaner war und man sich auf dem Zeltplatz unter Eidgenossen befand, tut nichts zur Sache.)

Mindestens eine Zuhörerin erblaßt vor Neid. Es ist zum Verzweifeln, auf meinen Reisen passiert einfach nichts Typisches. Wärum muß während des Englandbesuches gerade die Fußballweltmeisterschaft stattfinden, so daß «das Imitsch» vom kühlen Gentleman der Realität in Gestalt eines lautstark manifestierenden Fans weichen muß? Wo bleibt die sprichwörtliche britische Höflichkeit, wenn der Hausvater, vor dem TV-Schirm alle Mahlzeiten boykottierend, ergrimmt «Ruhe!» brüllt?

Mit den Griechen war auch nichts zu wollen, von antikem Geist war bei den Exilpolitikern, unter die es

mich verschlug, wahrlich wenig zu spüren. Im Norden ist es keineswegs besser, auf der Pirsch nach typischen Dänen landeten wir in einer Moschee und diskutierten stundenlang mit Muslim, statt dänischen Eiern verzehrten wirtränen Augen östliche Spezialitäten. Der erste Seemann, der am Horizont auftauchte, erwies sich als ein Kapitän von Haile Selassie und wußte weit spannender aus Afrika als von seiner Heimat Norwegen zu erzählen. Doch beinahe hatte auch ich es noch geschafft. Im ruhigsten aller norwegischen Kleinstädtchen bot sich langsam das Bild «des Norwegers», ruhig, gemütlich, sachlich-kühl ...

Und dann mußte das mit Kronprinz Harald und seiner Sonja kommen, jedermann sitzt mit Tränen der Rührung vor dem Fernsehapparat (wo doch Skandinavier laut Legende unromantisch zu sein haben), und die Diskussionen, die sich um das Hochzeitskleid, die Abstammung der Braut, den Geldaufwand und die Monarchie überhaupt entspannen, werden mit südländischer Heftigkeit ausgefochten. Wo bleibt die Organisation, die hilflose Reisende vor atypischen Erlebnissen bewahrt? ursula

HENKELL
TROCKEN

... das Perlen,
das die Welt
beschwingt ...



Ihr Sekt für frohe Stunden

Haartonikum
mit Tiefenwirkung

canadoline

verhindert
Schuppenbildung
und Haarausfall

Die Hörner

Es gibt verschiedene Arten Hörner: die einen trägt der Ochse auf dem Haupt, die andern besteigt man, wenn man die nötige Puste hat, und die dritten, die kleinsten, verzehrt man zum Frühstück, als Hörnchen, oder Gipfeli. Es gibt auch verschiedene Arten von Orientteppichen; wie viele, läßt man sich am besten im kompetenten Fachgeschäft mit der großen Auswahl erklären: bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!



«Er lächelt nur, wenn ich drohe, ihn zu verlassen!»

Die siebenjährige Zita fragt ihre Mutter nach der Ankunft ihres ersten Brüderchens: «Gell Mammi, alli Lüt sind gleich, nur d Buebe sind andersch.» ER

*

Waltis Schwester bekommt zum Geburtstag und zu Weihnachten von der Gotte immer ein silbernes Löffeli. Eifersüchtig erklärt er: «Ich will auch Löffeli!» Seine Mutter versucht ihn zu beschwichtigen und sagt: «Schau, nur die Mädchen bekommen Besteck geschenkt, und wenn du groß bist und eine Frau hast, so bringt sie dir alles mit.» Aber Walti ist dem Weinen nahe und ruft: «Ich wott ke Frau! Ich wot Löffeli!» VH

*

Der Kleinste im Kindergarten träumt viel vom Wachsen. Beim Znuni packt er ein riesiges Stück Brot aus dem Täschli und plagiert bei den andern: «Ich isse jetzt so vil, das ich so groß werde bis in Himmel. Und dän säg ich zum Liebgott: Du, Chline!» SH

*

Katrin hörte den Polier von der Bau stelle nebenan seine Leute mit einem «Schöne Sonntag!» verabschieden am Freitagabend. «Worum seit men eigentlich ned «Schöne Werchting-zonenand»? fragte sie. TB

